Andacht zum 31. Oktober 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Reformationstag – oder Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. Und es nicht fand, nicht in den Gruselgeschichten, nicht bei verkleideten Gespenstern in der Nacht, nicht im Angesicht von Toten und auch nicht in einem verwunschenen Schloss voller unheimlicher Geräusche, Stimmen, schwarzer Katzen, Totenköpfe und sonstigen Gestalten. Erst im Ehebett gruselte es ihn. Aber das Fürchten, das hätte er woanders gelernt. Wo? Darum geht es hier!



Gott ist für uns eine starke Zuflucht.
In höchster Not steht er uns bei.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenn die Fundamente der Erde schwanken
und die Berge mitten im Meer wanken.
Sollen die Wellen doch toben und schäumen
und die Berge vor seiner Majestät beben!
Frisches Wasser strömt durch die Kanäle
zur Freude der Menschen in Gottes Stadt.
Dort hat der Höchste seine heilige Wohnung.
Gott ist in ihrer Mitte,
darum wird sie nicht wanken.
Gott wird ihr helfen,
wenn der Morgen anbricht!
Völker toben, Königreiche wanken!
Lässt Gott seine Donnerstimme erschallen,
schwanken sogar die Fundamente der Erde:
Der HERR der himmlischen Heere ist mit uns.
Der Gott Jakobs ist für uns eine feste Burg.
Amen. (Psalm 19, 8 – 15)

Nun freut euch, lieben Christen g'mein,
und lasst uns fröhlich springen,
dass wir getrost und all in ein
mit Lust und Liebe singen,
was Gott an uns gewendet hat
und seine süße Wundertat;
gar teu'r hat er's erworben.
Dem Teufel ich gefangen lag,
im Tod war ich verloren,
mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein,
es war kein Guts am Leben mein,
die Sünd hatt' mich besessen.
Mein guten Werk, die galten nicht,
es war mit ihn' verdorben;
der frei Will hasste Gotts Gericht,
er war zum Gutn erstorben;
die Angst mich zu verzweifeln trieb,
dass nichts denn Sterben bei mir blieb,
zur Hölle musst ich sinken. (Martin Luther – aus eg 341)



Gedanken zu Matthäus 10, 26 – 33

Sie kennen das Märchen „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“. Am Ende hatte er immerhin ein bisschen Grusel kennengelernt. Und er freute sich darüber, denn das war sein eigentliches Ziel.

Auch in dem Märchen geht es an sich ums Gruseln und gar nicht, wie die Überschrift verheißt, ums Fürchten. Aber nun gut. Das lernte er, den alle für dumm hielten und der doch viel mehr verstand als sie alle zusammen. Am Ende überkam ihn im Ehebett das Gruseln. Denken Sie sich Ihren Teil dazu. Ich schweige an dieser Stelle.

Wie aber geht das nun mit dem Fürchten? Das lernte er nicht. Da hatten sich allerlei Gestalten bemüht, ihm wenigstens den Wunsch zu erfüllen, das Gruseln zu lehren. Vergeblich.

Wenn es darum ging, nachts über den Kirchhof, sprich den Friedhof zu gehen, gruselte es die anderen. Er aber wusste nicht, was daran so fürchterlich sei.

Wenn sie Gruselgeschichten erzählten, zuckte er nur mit den Schultern und fragte, was das bedeuten solle, weil es ihn überhaupt nicht gruselte.

Als der Küster in des Nachts auf den Kirchturm schickte, um zu läuten, und er den Jungen als Gespenst verkleidet erschrecken wollte, bezahlte es der Küster mit einem gebrochenen Bein, weil der Junge ihn als lästigen Störenfried, der sich nicht zu erkennen gab, die Treppe hinabstieß, seinen Auftrag ausführte und sich schlafen legte.

Als ihm einer durch eine Nacht unter einem Galgen, an dem noch sieben Gehängte hingen, das Gruseln lehren wollte, machte der Junge ein Feuer und verbrachte eine ruhige Nacht unter den Baumelnden, ohne das Gruseln zu lernen.

Und selbst die Gestalten in einem verwunschenen Schloss, schwarze Katzen und Hunde, ein selbstfahrendes Bett, Kegeln mit Totenschädeln, oder ein Geist, halfen nicht.

Erst als ihm seine Frau, die hübsche Königstochter, genervt von seinem ständigen „Ach wenn`s mir nur gruselte!“, nachts die Bettdecke wegzog und ihm einen Eimer voll kalten Wasser zusammen mit zahlreichen Gründlingen, etwa eine Hand lange Fische, übergoss, verkündete er: „Ach, was gruselt mir, was gruselt mir, liebe Frau! Ja, nun weiß ich, was Gruseln ist.“

Zugegeben, das fände ich jetzt auch nicht besonders nett, eher unangenehm, vor allem das kalte Wasser. Und die armen Fische, die können ja nun wirklich nichts dafür.

Doch, dass einen das das Fürchten, oder wenigstens das Gruseln beibrächte? Nun ja. Als Lösung überzeugt mich das Ende dieses Märchens nicht.

Eine Erklärung könnte sein, die will ich nicht verschweigen, dass Gruseln eigentlich dieser kalte Schauer ist, der einen manchmal überfällt, verbunden mit den aufstehenden Haaren der Gänsehaut. Dass einem ein kalter Schauer überfällt, wenn man mit einem Eimer kalten Wassers voller Fische überschüttet wird, ja, das schon.

Dennoch müssen wir wohl noch einmal ausziehen, das Fürchten zu lernen.

Oder besser, uns zurückziehen und mal wieder die Bibel zur Hand nehmen und darin lesen.

Womit ich jetzt hoffe, den Übergang zum Reformationstag nicht zu gewagt und an den Haaren herbeigezogen, geschafft habe.

Das Bibellesen war ja eine der großen Errungenschaften der Reformation. Dafür haben die Menschen sich begeistert, dafür haben sie gekämpft, dass sie selber die Bibel lesen dürfen, die ganze Bibel.

Dieser Kampf um das Bibellesen fasziniert mich immer wieder. Menschen lesen freiwillig in der Bibel, entdecken Wichtiges für sich in den biblischen Texten und behaupten ihre Erkenntnis gegen alle, die ach so schlau tun und sie doch nur unterdrücken wollen.

Die Bibel ist nämlich kein harmloses Buch. Mit ihren gut zweitausend Seiten verbreitet sie manchen Sprengstoff. Und könnte das bis heute tun.

Zum Beispiel das Fürchten lehren.

Also wirklich das Fürchten. Wer sich davor drückt und stattdessen lieber ein bisschen Grusel haben möchte, den wohl dosierten Schrecken, der nicht wirklich weh tut, der Spaß macht, der auch nicht anhält, der wäre bei Halloween besser aufgehoben.

Aber damit wollen wir uns hier nicht zufrieden geben. Uns soll es um das Fürchten gehen. Und das ist aus der Bibel zu lernen. Und das nicht, um uns Angst zu machen, uns klein zu halten, dass wir uns nur ja schön ducken und kuschen.

Nein, um zu wissen, wie wir ohne Furcht leben können. Das mag zunächst verwirrend klingen. Darum nun wirklich ein Blick in die Bibel.

Jesus hat gesagt: *„Habt keine Angst vor Menschen! Es gibt nichts Verborgenes, das nicht sichtbar wird, und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird.*

Habt keine Angst vor denen, die nur den Körper töten können, aber nicht die Seele.

Habt aber umso mehr Angst vor dem, der Seele und Körper in der Hölle vernichten kann.

Kann man nicht zwei Spatzen für eine Kupfermünze kaufen? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde, ohne dass euer Vater es zulässt.

Aber bei euch ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt!

Habt also keine Angst! Ihr seid mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen.

Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel."

„Habt keine Angst!" Das ist das erste. „Fürchtet euch nicht!" Jedenfalls nicht vor Menschen. Nicht einmal vor Menschen, die uns, genauer unseren Körper töten könnten.

Was sind da schon ein bisschen Dunkelheit, unheimliche Geräusche, klappernde Skelette, gar Geister oder Gespenster!

Wirklich lächerlich. Vielleicht für die, die ein bisschen Gänsehaut nett finden, während sie sich in eine warme Decke hüllen oder nach dem Grusel mit warmen Speisen und hochprozentigen Getränken aufwärmen, ein bisschen Zeitvertreib.

Aber zum Fürchten? Nun wahrlich nicht.

Vermutlich ist das, der Zeitvertreib das Ziel all solcher Bemühungen. Die Zeit vertreiben, in der wir uns sonst darüber Gedanken machen müssten, vor wem wir uns wirklich fürchten müssen.

Und da ist selbst der Tod nicht das, was zu fürchten ist. Und das ausdrücklich im Bewusstsein, wie grausam das Sterben sein kann, wie fürchterlich der Verlust eines geliebten Menschen ist.

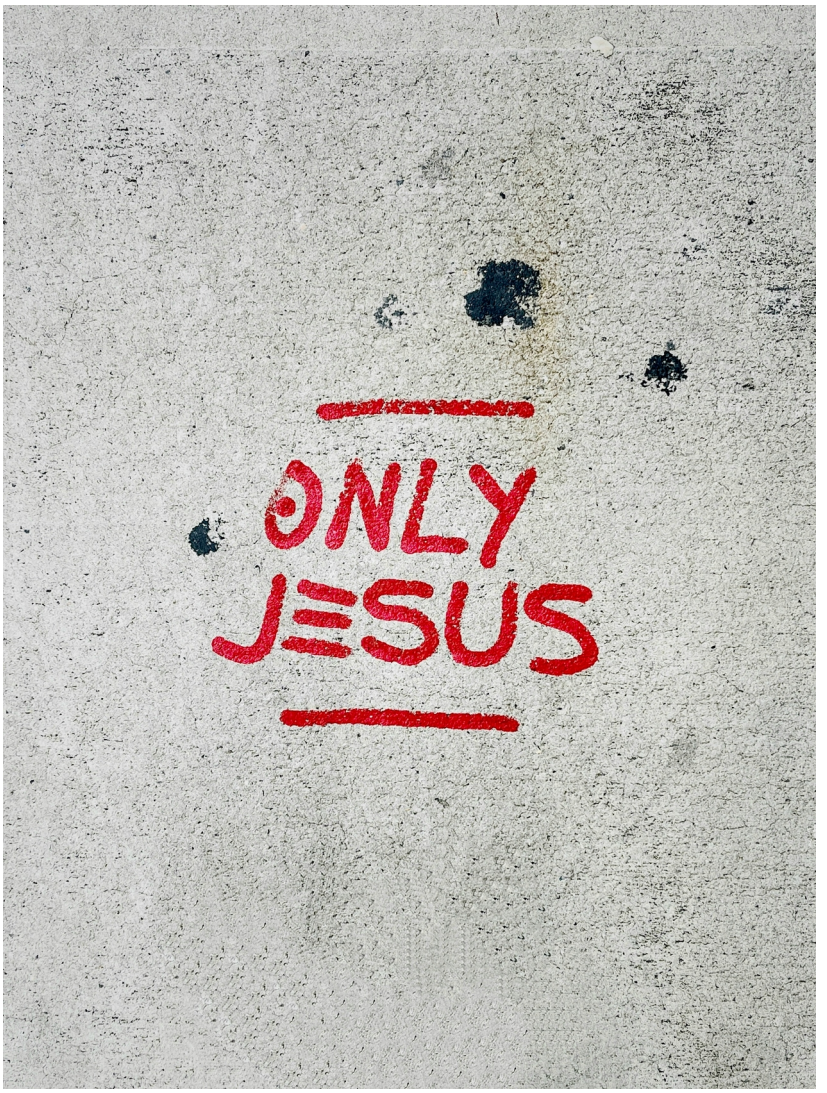
Aber da gibt es etwas, was den Menschen über den Tod hinaus erhalten oder vernichten kann.

Denn es gibt mehr, viel mehr, unendlich mehr als dieses vergleichsweise kurze Leben, das wir hier auf Erden verbringen dürfe. Es gibt Leben ohne Leid, ohne Tränen, ohne Schmerzen, ohne Tod. Nennen Sie es das Paradies oder das Himmelreich. Das ist viel mehr als selbst das beste Leben hier auf Erden.

Aber wir kommen dort nicht durch Gewalt, Macht, Geld, Einfluss, gute Taten hin, sondern, so wurde es in der Reformation wieder entdeckt, durch das Bekennen zu Jesus Christus.

Das ist ein Tick mehr als sonst so unter Glauben verstanden wird. Glauben verstehen viele als etwas, was ich mit mir selbst (und Gott) ausmache. Aber der Glaube bleibt nicht in mir. Der will raus. Der will bekennen. Und das ist das Entscheidende. Das ist, was gefragt ist. Von Gott. In dieser Welt.

Darum bekennen wir uns zu Jesus Christus. Weil wir uns nicht zu fürchten brauchen. Weil uns gesagt ist: „Habt keine Angst!" Amen.



Da jammert Gott in Ewigkeit
mein Elend Übermaßen;
er dacht an sein Barmherzigkeit,
er wollt mir helfen lassen;
er wandt zu mir das Vaterherz,
es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
er ließ's sein Bestes kosten.
Er sprach zu seinem lieben Sohn:
„Die Zeit ist hier zu erbarmen;
fahr hin, meins Herzens werte Kron,
und sei das Heil dem Armen
und hilf ihm aus der Sünden Not,
erwürg für ihn den bittern Tod
und lass ihn mit dir leben."
Der Sohn dem Vater g'horsam ward,
er kam zu mir auf Erden
von einer Jungfrau rein und zart;
er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
er ging in meiner armen G'stalt,
den Teufel wollt er fangen.
Er sprach zu mir: „Halt dich an mich,
es soll dir jetzt gelingen;
ich geb mich selber ganz für dich,
da will ich für dich ringen;
denn ich bin dein und du bist mein,
und wo ich bleib, da sollst du sein,
uns soll der Feind nicht scheiden."
(Martin Luther – aus eg 341)

Gebet: Du, Gott, bist unsere Hoffnung im Leben, im Sterben, in Ewigkeit. Du führst uns zusammen zu einer Gemeinschaft der Heiligen.

Wir bitten Dich: Sieh auf die, die an Dich glauben, Dich bekennen, und ihre Leidenschaft für die Wahrheit an allen Orten, an die sie gestellt sind. Segne sie, damit sie zum Segen werden für die Welt.

Sieh auf die, die um ihres Glaubens willen bedroht werden. Verachtet. Eingesperrt. Getötet. Sei ihnen Schutz und Hilfe.

Sieh auf die, die Herzen und Münder öffnen für das Gespräch miteinander. Behüte alle, die den Frieden suchen.

Sieh auf die, die Gewalt erleiden. Die in Angst leben vor dem nächsten Bombenhagel. Die fliehen vor Terror, vor Vergewaltigung und vor Verstümmelung. Sieh auf die Kinder auf der Flucht. Verletzte Leiber. Verletzte Seelen. Stärke alle, die ihnen beistehen.

Bleibe bei uns, Gott. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen der Bibelübersetzung der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart),
die Bilder sind von Dieter und 1tamara2 (KI-generiert) auf pixabay.com und von Jon Tyson auf unplash.com.